

Abonnementsspreis:
Vierteljährlich
für Ems 1 M. 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(incl. Bestellgeld)
1 M. 92 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 201

Bad Ems, Samstag den 29. August 1914

66. Jahrgang

Niederlagen der Engländer und Franzosen!

Berlin, 28. August. Großes Hauptquartier: Die englische Armee, der sich 3 französische Territorial-Divisionen angeschlossen hatten, ist nördlich von St. Quentin vollständig geschlagen und befindet sich in vollem Rückzuge auf St. Quentin. Mehrere tausend Gefangene, 7 Feldbatterien und 1 schwere Batterie sind in unsere Hände gefallen.

Ein wichtiges Fort erobert!

Berlin, 28. Aug. Manonviller, das stärkste Sperrfort der Franzosen, östlich Lüttich, ist in deutschem Besitz.

Berlin, 29. Aug. Die „Voss. Zeit.“ schreibt über den Fall von Manonviller: Die Großartigkeit der deutschen schweren Artillerie und der deutschen Belagerungsgeschütze hat sich von neuem bewährt.

Marsch auf Epinal.

Unser linker Flügel hat nach neuntägigen Gebirgskämpfen die französischen Truppen östlich Epinal zurückgetrieben und befindet sich in weiterem siegreichen Fortschreiten.

Keine französische Hilfe für Belgien.

Der Bürgermeister von Brüssel teilte dem deutschen Kommandanten mit, daß die französische Regierung der belgischen Regierung die Unmöglichkeit eröffnete, sie irgendwie offensiv zu unterstützen, da sie selbst völlig in die Defensive gedrängt sei.

Der Bund der Vernünftigen.

Humoristischer Roman von Fritz Ganzer.

[Nachdruck verboten.]

Die vier Zuhörer schienen ziemlich enttäuscht. Nur der Oberlehrer ließ ein interessiert klingendes „So?“ vernehmen und schien noch ein Weiteres von dieser Kuhfassäre hören zu wollen.

Der Major saß eine Weile mit zusammengekniffenen Lippen und fuhr dann fort, gespannt von einem zum anderen sehend, welchen Eindruck seine nächsten Worte machen würden.

„Nun mag sich ja meinewegen ein Estimo mit einer Bäuerin beschmähen oder eine Kaffernfrau mit dem Sultan der Türkei, das ist mir vollständig schnuppe. Ja, es mögen meinewegen sämtliche zivilisierten und unzivilisierten Völker der Erde von der Kuhwut befallen werden. Das ist mir auch egal. Aber das einer ein Weib führt, der unerem Lande angehört, das ist mir nicht egal, das ist uns allen auch egal, das ist der Gipfelpunkt der Gemeinheit. Und da soll ein Donnerwetter drein Jahren!“

Er schlug bei seinen letzten, scharf und laut gesprochenen Worten mit der Faust auf den Tisch, daß die Teller hochsprangen und Josias Pfannschmidt wie vor einem unerwartet gesperrten Flinten schüsse zusammenzuckte.

„Natürlich ist dieser eine der Herr Schriftsteller?“ fragte Johannes Niemeyer in einem Ton, der die Selbstverständlichkeit einer bejahenden Antwort geradezu herausforderte, nachdem die erste Verblüffung einem zweifelnden Kopfschütteln bei Volkmer und Düring Platz gemacht hatte.

„Ja, natürlich! Oder dachten Sie: ich oder Sie oder der Professor?“

Josias Pfannschmidt lächelte hilflos und errötete. „Doch durfte niemand im Verdacht haben. Und Herr Burghardt wird gewiß seine Mutter mit einem Kusse des Wiederlebens bedankt haben.“

Der Major lachte dröhrend. „Schöne Mutter war das! Seit wann sehen Mütter wie vor sechs Wochen gewordene Pensionsgösseln aus? He? Nee, daß

Vor Mezieres.

Südöstlich von Mezieres haben unsere Truppen unter fortgesetzten Kämpfen in breiter Front die Maas überschritten.

Die Lage im Osten.

W. T.-B. Berlin, 29. Aug. Zur Lage im Osten wird übereinstimmend berichtet, daß dank der Tapferkeit unserer Truppen und dank der Umsicht ihrer Führer es dem Feinde trotz gewaltiger Uebermacht nicht gelungen ist, unsere Stellungen zu nehmen. Der vom Generalquartiermeister angekündigte Entscheidungskampf hat begonnen.

Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph.

W. T.-B. Berlin, 26. August. Im großen Hauptquartier ist folgendes Telegramm des Kaisers Franz Joseph an Kaiser Wilhelm vom 24. August eingetroffen: Sieg auf Sieg! Gott ist mit Euch, er wird auch mit uns sein. Allerhöchst beglückwünsche ich Dich, treuer Freund, den jugendlichen Helden, Deinen lieben Sohn den Kronprinzen, sowie den Kronprinzen Rupprecht von Bayern und das unvergleichlich tapfere deutsche Heer. Worte fehlen, um auszudrücken, was mich und mit mir meine Wehrmacht in diesen weltgeschichtlichen Tagen bewegt. Herzlichst drückt Deine starke Hand Franz Joseph.

W. T.-B. Wien, 27. Aug. Kaiser Franz Joseph hat an Kaiser Wilhelm nachstehendes Telegramm gesandt: Die

herrlichen, den mächtigen Feind niedertreffenden Siege, die das deutsche Heer unter Deiner obersten Führung erkämpft hat, haben ihre Grundlage und ihren Erfolg Deinem eisernen Willen zu danken, der das wuchtige Schwert schärft und schwang. Dem Vorber, der Dich als Sieger schmückt, möchte ich das hehrste militärische Ehrenzeichen, das wir besitzen, anreihen dürfen, indem ich Dich bitte, das Großkreuz Meines militärischen Maria-Theresien-Ordens als Zeichen meiner hohen Wertschätzung in treuer Waffenbrüderlichkeit annehmen zu wollen. Die Insignien soll Dir, treuer Freund, ein besonderer Abgesandter überbringen, sobald es Dir genehm ist. Wohl wissend, wie sehr Du und Dein Heer die genialen Leistungen des Generals der Infanterie v. Moltke zu schätzen wissen, verleihe ich ihm das Kommandeurkreuz des militärischen Maria-Theresien-Ordens.

W. T.-B. Wien, 29. Aug. Von Kaiser Wilhelm ist an Kaiser Franz Joseph folgendes Telegramm eingelaufen: Gerührt und erfreut danke Ich Dir für das herzliche Telegramm, das Deine und Deiner Wehrmacht Empfindungen für Meine Armee verkündet. Auch für die höchsten Orden, mit denen Du Mich und Meinen Generalstabschef auszeichnetest, sage Ich Meinen tiefgefühlten Dank. Unsere begeisternte Waffenbrüderlichkeit, die sich auch im fernen Osten bewährt hat, ist das Schönste in dieser ernsten Zeit. Inzwischen haben Deine Truppen mit dem Siege von Krakow eine Probe altbewährter Tapferkeit abgelegt. Rimm als Zeichen Meiner höchsten Achtung und Meiner Wertschätzung den Orden Pour le mérite an. Deinem Generalstabschef Konrad v. Höhendorf habe Ich das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse verliehen. Gott hat bis hierher geholfen. Er wird auch weiter mit unserer Sache sein.

Wilhelm.

Kaiser Franz Joseph erwiderte: Erfüllt es Mich mit freudigem Stolz, daß Du den militärischen Maria-Theresien-Orden ganz in dem Sinne angenommen hast, in dem Ich Dir dieses Zeichen höchsten militärischen Dienstes gewidmet habe, so bewegt Mich die Anerkennung, die Du Meinen Leistungen und Meiner Armee daraufhin zollst, daß Du Mich mit dem Orden Pour le mérite und Meinen Generalstabschef Grafen Konrad v. Höhendorf mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse auszeichnetest, aufs tiefste. Habe hierfür herzlichen Dank. Gott helse weiter. Franz Joseph.

Sie's alle wissen, ganz klar wissen: Dieser Schreibersatz, dieser nichtsnutzige Lügenbeutel von einer elenden Schriftstellerseele, dieser Hungerleider hat eine Braut, eine Braut!“ Er brüllte das Wort „Braut“ wie in einem Wutansalle über den Tisch und schlug mit beiden Armen so heftig um sich, daß Amalie Kunze, die gerade den saftigen Kalbsbraten servieren wollte, nur durch einen geschickten, von einem lauten Angstschrei begleiteten Seitenprung sich und den Braten in Sicherheit zu bringen vermochte.

Als sich zuletzt auch der Professor bedient hatte und Amalie wieder gegangen war, herrschte eine Weile gedrücktes Schweigen. Heinz Düring aß nicht, starrte nur vor sich hin und schüttelte den Kopf.

Endlich sagte er: „Ich glaube es einfach nicht, daß uns Burghardt getäuscht haben könnte.“ Er wandte sich dem Amtsrichter zu, der auch nur melancholisch an seiner Bratenschnitte herumsäbelte und allen Appetit plötzlich verloren zu haben schien. „Sie erinnern sich, lieber Volkmer, daß wir zu Burghardt verschiedentlich über unsere Anschauungen über die Ehe gesprochen haben. Er hat nie eine gegenteilige Meinung geäußert, allerdings auch nicht dafür gesprochen.“

Fritz Volkmer nickte. „Und wir haben ihn natürlich für einen Anhänger unseres Prinzips gehalten.“

„Welche Annahme er ja auch durch seinen Beitritt öffentlich dokumentiert hat,“ fuhr der Oberlehrer ergänzend fort.

„Natürlich,“ stimmte der Major lebhaft zu, ohne sich im Essen stören zu lassen. „Und der Kerl soll sich doch nicht einbilden, daß er mit uns überzeugten Anhängern des Junggesellentums seinen Zug machen darf. Sind wir denn etwa eine Herde waschlippiger, charakterloser Weiber oder unkultivierter Bosutoneger?“

„Gewiß nicht, Herr Major,“ bestätigte Heinz Düring mit einem ironischen Lächeln, das der Amtsrichter sekundierte. „Und dafür wird uns auch Burghardt nicht angesehen haben. Soviel ich erkannt habe, muß er als ernstzunehmender Anhänger unseres Prinzips betrachtet werden, dem jede Unehrlichkeit gegen uns fern liegt.“

„Na, zum Kuckuck noch eins, wollen Sie etwa meine Glaubwürdigkeit anweisen, lieber Herr Professor?“

„Keineswegs, Herr Major. Aber dürfte es nicht möglich sein, daß Sie sich in der Erregung einer Täuschung hingeggeben haben?“

„Ich verstehe Sie nicht!“ Eberhard von Storck Augen funkelten den ruhigen Sprecher an.

„Das junge Mädchen, das Burghardt küßte, kann ja seine Schwester gewesen sein.“

Josias Pfannschmidt blieb Heinz Düring nach dieser seiner zum Ausdruck gebrachten Vermutung freundlich an und nickte. Auch der Amtsrichter stimmte dem Professor zu, atmete erleichtert auf und lächelte, wie von einem bösen Druck erlöst.

„So, seine Schwester!“ Der Major tauschte mit dem höhnisch grinsenden Oberlehrer einen Blick, der demselben Gesicht Ausdruck zu geben schien, das Johannes Niemeyers Gedanken beherrschte. „Natürlich, wenn die Mutter dran gewesen ist, darf ja zur Abwechslung nun auch einmal die Schwester an die Reihe kommen. Meinetwegen! Aber das sage ich Ihnen, es war weder Mutter noch Schwester.“ Seine Stimme stieg lauter, nahm etwas Polterndes an, als er weitersprach. „So, wie ich das gesehen habe, führt man seine Schwester nicht. Die kriegt so einen ohne Schmalz und Wonnen hingehaucht, vielleicht gar bloß auf die Backe. Ne, ich lasse mir nichts vormachen und nichts abreden! Es war seine Braut. Und nun kurz und bündig Schluß: Der Kerl darf nicht wieder in dies Haus, so wahr ich der Major a. D. Eberhard von Storck bin.“

Ein hartes Donnern auf den Tisch verlieh der Versicherung energischen Nachdruck.

„Bravo!“ ließ sich der Oberlehrer vernehmen. „Das neune ich gerechte und schnelle Justiz.“

„Doch wohl mehr schnelle, als gerechte, Doktor,“ rügte der Amtsrichter. „Und die schnelle Justiz ist häufig ungerecht. Jedem Bessergestalt steht das Recht der Verteidigung zu. Wollen wir also Burghardt ungehört verdammen? Gewiß, hat er unser Vertrauen getäuscht, uns in unseren heiligsten Gefüßen verletzt, so ist nur noch eins möglich: sofortiger Ausschluß; aber zunächst müssen wir ihn anhören, meine Herren. Das ist ohne Frage unsere Pflicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Nruhen in Paris.

Köln, 29. Aug. Die „Köln. Volkszeit.“ will aus guter Quelle erfahren haben, daß in Paris in den letzten Tagen verschiedentlich aufrührerische Bewegungen aufgetreten seien. Es sei auf das Volk scharf geschossen worden.

Zur Lage von der Nordsee bis zu den Vogesen.

W. T.-B. Berlin, 23. August. Zur Bevollständigung der Siegesmeldung auf der ganzen Linie im Westen dient folgende Schilderung der Lage von der Nordsee bis zu den Vogesen, die aus dem großen Hauptquartier vom Kriegsberichterstatter des Berliner Tageblattes übermittelt wird: Die Deutschen dringen siegreich vor. Von Nancy wurde ein starker Vorstoß gegen den linken Flügel der Kronprinzenarmee unternommen, die zu beiden Seiten von Longwy den Feind verfolgte. Der Vorstoß wurde abgewichen und die Verfolgung weiter aufgenommen, wobei die englische Armee bei Maubuge geschlagen und in die Festung teilweise eingeschlossen wurde. Beim Übergang Longwy in deutschen Besitz wurden 3600 Gefangene gemacht, darunter 400 Verwundete. Nur ein Geschütz des Feindes war noch schußfähig. Alles andere war in Trümmer. Erobert wurden 36 Kanonen. Dem Kommandanten von Longwy, der sich durch Tapferkeit auszeichnete, wurde vom Kronprinzen der Degen gelassen. Montmedy steht unter starkem Feuer. Die Armee des bayerischen Kronprinzen hat vorläufig die Verfolgung des Feindes aufgegeben, da man sonst unter das Feuer von Toul und Verdun gekommen wäre. Man wartet auf den Feind, der offenbar hier Sicherheit sucht. Hier stehen scheinbar auch von Belfort herausbeförderte Truppen. Ein Ausfall von 4 Divisionen aus Antwerpen am 26. August wurde völlig zurückgewiesen. Bei dem Ausfall überstiegen alle Einwohner der Stadt Löwen die deutschen Kolonnen. Diese organisierten Überfall büßte die Stadt mit aller Schwere. Wer Battice und Herve sah, fühlte die ganze Schwere und weiß, daß die Universität Löwen kaum noch existiert. Die ganze Front ist siegreich. Es besteht keine einzige Verpflegungsschwierigkeit. Dazu ist Nordfrankreich ein reiches, lippiges Land. Gestern morgen haben im Hauptquartier der Kaiser und der König von Bayern einen ankommenden Verwundentransport besucht. Die Herrscher gaben den Leuten einzeln die Hände und erkundigten sich nach ihrem Ergehen. Ergriffen war, als der Zug mit Verwundeten vor dem Kaiser vorbeifuhr und die Wacht am Rhein sang.

Zeppelin über Antwerpen.

Dem Luftschiff gelang es, durch einen wohlgezielten Wurf die Gasanstalt in Antwerpen zu zerstören. Man konnte die Wirkung dieses Wurfs daran erkennen, daß plötzlich sämtliche Lichter in einer Hälfte der Stadt erloschen. Der Zeppelin wurde von den Belgien heftig unter Feuer genommen, jedoch nicht getroffen, und traf gänzlich unversehrt am 25. morgens um 4 Uhr auf dem Heimweg über Lüttich ein. Dieses Vorgehen des Zeppelins hat in London große Aufregung hervorgerufen.

Unsere braven Südwesten.

Berlin, 29. Aug. Von den Nachrichten aus den deutschen Kolonien werden von der Deutschen Tageszeitung als besonders erfreulich bezeichnet die von der Offensive unserer braven Südwesten, die in die Kapkolonie eindringen.

Österreichische Verwaltung in Russisch-Polen.

Wien, 26. August. In den von österreichischen Truppen besetzten Gebieten Russisch-Polens ist, Wiener Blättern zufolge, bereits österreichische Verwaltung eingeführt. Sowohl im Post- wie im Bahnverkehr sind bereits österreichische Beamte tätig. Die Gleise sind bereits auf österreichische Spurbreite eingerichtet, so daß ein direkter Bahnverkehr über die Grenze möglich ist.

Die Neutralität Italiens.

W. T.-B. Wien, 27. August. Das „Fremdenblatt“ weist auf die jüngst vom italienischen Ministerpräsidenten abgegebenen Erklärungen über die strikte Neutralität Italiens hin und schreibt: Die Gründe, die Salandra bestimmten, würdigen wir vollständig. Das Blatt weist sodann auf die von maßgebender Stelle dem Korrespondenten des „Corriere della Sera“ im Kriegspressequartier zugehörige Auskunft hin, daß Österreich-Ungarn absolut keine feindlichen Absichten gegen Italien habe. Wir sind überzeugt, daß Italien auch als neutrale Macht unseres und der Sache unseres Verbündeten erhebliche Dienste zu erweisen vermag. Wenn König Viktor Emanuel und die italienische Regierung zu dem Schluß gekommen sind, daß Italien am besten tue, neutral zu bleiben, so ist damit nicht gesagt, daß der Dreibund nun mehr hinfällig geworden sei. Das Verhältnis zwischen den drei Mächten besteht weiter und wird nach dem Kriege weiterbestehen, weil es ihren Interessen entspricht. In Rom weiß man genau, daß eine Niederlage Österreich-Ungarns und Deutschlands, an die auch außerhalb unserer Grenzen vermutlich nur wenige glauben, für Italien ein nationales Unglück wäre. In Wien und Berlin aber weiß man, daß, wenn Italien seine Stellung im Mittelmeere in Frieden und Ruhe befestigt, dies auch für

uns nicht bedeutungslos ist. Es gibt mehr Interessengemeinschaften zwischen den drei Mächten, als die Feinde ahnen.

Die russische Barbarei.

W. T.-B. Wien, 26. August. Das Kriegspressequartier meldet amtlich: In Lemberg traf gestern der erste größere Transport von Russen, die in den Grenzgefechten gefangen genommen worden sind, unter dem Jubel der Bevölkerung ein, der sich noch steigerte, als im Laufe mehrere Maschinengewehre sichtbar wurden. Aus allen Meldungen geht übereinstimmend hervor, daß die Russen in ihrer bekannten barbarischen Kriegsweise auf eigenem und fremdem Gebiete alles verwüstet, Dörfer und Gehöfte schonungslos in Brand steken und mit diesem Verfahren allen Völkerrechtlichen Vereinbarungen geradezu höhn sprechen. Unter diesem Feigen und Brennen hatte anfangs, als die partiiellen feindlichen Einfälle noch möglich waren, die übrigens alle insgesamt von unsrer zu Hilfe eilenden Truppen in tapferer Weise abgeschlagen wurden, welche in das galizische Grenzgebiet siegreich vorgedrungen waren, das galizische Grenzgebiet und dessen Bewohner sehr zu leiden. Seit wir auf russisches feindliches Gebiet vorgedrungen sind, trifft die russische Besetzungswut die dortigen Ortschaften. Die Methode vermag unter Vögeln nicht aufzuhalten, bewirkt aber allenfalls, daß die bedrängte Bevölkerung uns nicht nur in den rein polnischen Gebieten als Befreier aus barbarischer Willkür begrüßt. Als die Nachricht von dem großen Erfolg unserer Waffen bei Krassik in dem stationierten Kriegspressequartier bekannt wurde, bewährtigte sich der Bewohner eine freudige Begeisterung. Sie zogen in dichten Scharen vor den Kommandostaff und verlangten die Offiziere zu sehen. Der Kommandant gab den Inhalt der Siegesbotschaft in einer Ansprache bekannt, die mit Jubelrufen und der Volkshymne aufgenommen wurde.

Traurige Lage in Serbien.

W. T.-B. Wien, 27. Aug. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Ein an amtlicher Stelle vorliegender Bericht aus Niš vom 18. August betont, daß die falschen Siegesdepechen, die das serbische Hauptquartier verbreiten läßt, in der Bevölkerung keinen Glauben mehr finden, zumal die Folgen des Krieges im Lande selbst mit erschreckender Deutlichkeit in die Ercheinung treten, die erhoffte Zufuhr über Griechenland ins Stoden geraten ist und es an Mehl, Salz, Konserven und Sanitätsmaterial mangelt. Die nach vielen Hunderten zählenden Verwundeten, die in das Innere des Landes gebracht wurden, finden weder Pflege noch Unterkunft. Es herrschen in sanitärem Hinsicht geradezu haarräubende Zustände, welche die Gefahr von Seuchen herausbeschwören. Das massenhafte Zuströmen der Bevölkerung aus den Grenzbezirken trägt zur Erschwerung der Lage bei. Die Preise für Wohnungen und Lebensmittel sind ins Phantastische gestiegen. Eine herbe Enttäuschung für die Bevölkerung sei das Verhalten Russlands, dessen Hilfe bis jetzt nur durch die Entsendung einiger russischer Offiziere und einer Anzahl russischer Freiwilliger in Ercheinung tritt.

Bulgarische Stimmen gegen Russland.

W. T.-B. Sofia, 27. Aug. Ein Mitglied der hiesigen slawischen Gesellschaft verurteilt in dem stambulowistischen Organ „Volja“ die fortgesetzten russischen Drohungen an die Pan Slawisten, die Serbien gegen Bulgarien ausgeheftet haben. Niemand darf, so sagt das Blatt, verlangen, daß Bulgarien heute sein Blut für seine Unterdrücker vergieße. Russland ist und bleibt unser und der slawischen Idee grösster Feind. Wenn die slawische Idee jemals verwirklicht wird, so geschieht es sicher ohne und gegen Russland. Wenn Bulgarien heute seine Neutralität aufzugeben mühte, würde dieses nicht für, sondern gegen Russland geschehen. Denn Russland kämpft nicht für das Slaventum, sondern für die Erschöpfung der slawischen Völker. Die Behauptung, daß die bulgarischen Gewehre nicht gegen die Russen schiessen würden, ist ein verbrecherisches Agitationsmittel. Bulgarische Gewehre haben seinerzeit nach der Entthronung des Fürsten Wattenberg gegen die russischen Werkzeuge geschossen. Sie würden dieses auch heute tun, wenn Russland in seiner Unvernunft so weit ginge, bulgarisches Gebiet zu verlegen. Die Befreiung Bulgariens gebe Russland kein Recht, Bulgarien zu würgen. Das bulgarische Volk verflucht heute das Werk Russlands, das die bulgarischen Ideale vernichtet hat. Russland möge sich darin nicht täuschen, daß das bulgarische Volk zu russophil sei, wie dieses die hiesigen russischen Werkzeuge darstellen wollten. Diese verirrten und deklassierten Politiker missbrauchen das Vertrauen Russlands. Sie sind schuld, daß die Beziehungen zu Russland sich nicht normal entwickeln können. Die Russen und Serben wollten solange nicht von Slaventum und slawischen Idealen sprechen, als der Schandfleck des Vertragsbruches und der verletzten russischen Garantie für den Balkanbund auf ihren Stirnen sitzt.

Der Müller als Verräter.

Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tageblatt“ erzählt: Bei einem der letzten Kämpfe fiel es unserer Truppenleitung auf, daß die Russen ständig über die Bewegungen bestimmter Regimenter gut unterrichtet waren und mit Gegenzügen einstellten. Da bemerkte ein höherer Offizier, daß die Flügel einer hochgelegenen Mühle sich so drehen, wie sich die Regimenter bewegten, somit die Richtung angeben. Er stellte eine Probe an, auf seine Vermutung, daß es sich um Signale handelte. Nach 5 Minuten konnte der Müller die Flügel seiner Mühle nicht mehr drehen.

Treue der Kroaten und Tschechen.

W. T.-B. Prag, 27. Aug. „Narodni Listy“ verweisen in einem „Die treuen Kroaten, die treuen Tschechen“ be-

titelten Artikel auf die Nachrichten über die bewundernswerte Haltung kroatischer und tschechischer Regimenter des südlichen Kriegsschauplatz, und zitieren den Agricola „Obit“, der darüber u. a. schreibt: „Es ist wahr, daß die Kroaten gegen verschiedene Regierungen, welche die kroatischen Länder verwalten, in Opposition gestanden haben. Aber selbst dann, als alle kroatischen Parteien in schärfstem Kampfe mit dem System begriffen waren, bewiesen sie in jeder ihrer Kundgebungen und in allen ihren Taten, daß sie unerschütterlich bei dem Throne Seiner Majestät stehen, eingedenkt ihrer Vergangenheit, ihrer Kultur und ihres Gides. Wir drücken,“ so sagt das Blatt „diesen am Geburtstage des Monarchen erschienenen Artikel ab nicht nur wegen seines unmittelbaren Zwecks sondern auch deswegen, weil das, was darin von dem kroatischen Volke gesagt wird, in gleichem Maße auch von dem österreichischen Volke gilt, von unserem Verhältnis zum Thron und zu dem erlauchten Hertzscherhause.“

Die Ukrainer für die Freiheit!

W. T.-B. Wien, 27. Aug. Wie eine Lokalkorrespondenz aus Lemberg meldet, hat sich auch in der russischen Ukraine ein Komitee zur Befreiung der Ukrainer gebildet, das alle Parteien und Stände der russischen Ukraine umfaßt. Das Komitee hat einen Aufruf an die ukrainische Bevölkerung erlassen, in dem es heißt, daß nunmehr der Tag gekommen sei, die russischen Ketten zu sprengen und die Ukrainer zu befreien. Die Bevölkerung möge den österreichischen Befreiungskampf nicht fürchten, sondern willkommen heißen und begrüßen.

Der Krieg und die mohammedanische Welt.

W. T.-B. Konstantinopel, 27. August. Tatsächlich bespricht die Bedrückung, unter der die Muselmanen der englischen, russischen und französischen Besitzungen zu leiden hätten und erklärt: Die Türkei ist ein unabhängiger muselmanischer Staat. Wieviel müste sie aber unter der Bedrückung durch jene drei Staaten leiden, um ihre politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit zu retten. Man möchte uns zwingen, die ebenjoch schwer sind wie die alten. Die Grundlage der Politik jener Länder will uns am Utzen nicht hindern, aber der gegenwärtige Weltkrieg wird nicht Europa beschränkt werden. Es ist der Hebel der göttlichen Rechtigkeit für den Islam, der seit einer langen Reihe Jahren in einen eisernen Ring eingeschüttet ist. Endlich ist der Moment gekommen, daß auch der Islam sein Haupt erhebt.

(Nachdruck verboten.)

Deutsche Kriegsbriefe.

Von Paul Schröder.

Großes Hauptquartier, 26. August.

Vom Großen Hauptquartier nach Lüttich zu Namur.

In den ersten Morgenstunden hämmern die Fäuste der braven Thomanen den Generalmarsch gegen meine Söhne. Er meldet, daß unten Automobile zu einer Fahrt ins Belgienland bereit sind. Die Fahrt geht in Gesellschaft der Militäratlantikos von Schweden, Rumänien, Spanien, Nordamerika, Chile und Argentinien vor sich und verschafft uns das Vergnügen, außerordentlich liebenswürdige und durchaus deutschfreundliche Sachverständige an Bord zu haben. Ganz leise ziehen wir uns zum Tor hinaus, an dem die Wache beim Escheinen der Automobilkarawane ins Gehirn tritt und etwas misstrauische Gesichter beim Anhören der bunten fremdländischen und ihr ganz unbekannten Uniformen machen. Aber die beiden Soldaten des Automobilkorps an der Spitze unseres Zuges und die Majore des Großen Generalstab im letzten Wagen beruhigen sie schließlich, und fort geht's, der fernen Grenze entgegen, über 20 Kilometer. Die deutsche Landesgrenze passieren wir am Morgen bis abends, und als wir die Glocken des Münchener Erklingens hören, in dem Kaiser Karl den ersten Schlaf schläft, jagen wir uns aufs neue, wie schon so oft in diesen Tagen, daß es nicht nur eine Freude, sondern ein ganz besonderer Stolz sein mühte, für dieses Land zu leben oder zu sterben. Dieses Glückgefühl und dieser Stolz lebten all denen aus den Augen, die wir auf der langen Fahrt der Grenze zu marschieren sahen und die in der Hauptstache Reserve- und Landwehrmannschaften waren. Unterwegs stiegen wir noch auf die leichten Spuren der Zerstörungen auf den Landstraßen und in den Straßen der Städte, die dazu dienen sollten, den Vormarsch unserer Truppen nach Möglichkeit aufzuhalten. Den Automobilverkehr hatte man ja wohl für einige wenige Stunden durch die tiefen Gräben, gefallenen Bäume und Barricaden oben aufzuhalten können; aber die deutschen Truppen haben über all diese Hindernisse nur gelächelt und sind darunter hinweggestürmt, dem Siege entgegen. Auch einige gespannte Drachenseile, stechende Verhau, umgestürzte Wagen, Trümmerringe und ähnliche Scherze, mit denen man im Feindstellengebiet hantiert hatte, sind nicht geeignet gewesen, unsere braven Jungen längere Zeit aufzuhalten. Wohl zu mancher darin hängen geblieben oder darüber gestürzt zu am Ende ga: ein Opfer schleichender Frankfurters geworden. Allein diese feigen Burschen hatten nicht bedacht, daß andere nachrücken und sie für ihr Treiben mit aller nur wünschenswerten Strenge bestrafen würden. Und dann allein ist es zu erklären, daß schon bald hinter den letzten Hänfern von Neutral-Moresnet das grauenhafte Bild der Zerstörung sich bietet, das irgend einen belgischen Gefangenengang zu der unverschämten Behauptung veranlaßt hat, die deutschen Truppen hätten wie die Hunnen gehaust. Schade, daß man ihn nicht bei den Ohren nehmen und etwa durch Battice, das allerdings von den Deutschen zu einem modernen Pompeji gestaltet worden ist, führen kann. Da hätte die ganze Freiheit seiner Landsleute so recht deutlich zu können. Sollten doch unsere Truppen hier direkt in einen von den Frankfurters gelegten Hinterhalt fallen, nachdem

sie die steil abfallende Dorfstraße und eine an die Mance
Schlucht bei Gravelotte erinnernde Straße, die zum Munizi-
palgebäude führt, erreicht hatten, und dem verräterischen
Schützenfeuer ausgeetzt werden, das denn auch neben dem
Rathaus und der Pfarrkirche fast das ganze Städtchen zu
einem Raub der Flammen werden ließ; nur noch die um-
fangreichen Ruinen, unter denen, nach dem stehenden Ge-
ruch zu urteilen, viele Leichen liegen müssen, geben ein
warnendes Menetekel für die, welche es immer noch besitzen
wollen und unseren siegreichen Truppen die Freude am Er-
folg durch gemeine Meuchelmörder aller Art zu vergällen
suchten. Ich möchte beinahe dem Großen Generalstab der
Vorschlag machen, Photographien von Battice durch unsere
Flieger über den französischen Grenzorten abwerfen zu
lassen und dazu Warnungen vor der Wiederholung des
Greuel, die die in dieser Beziehung allzu lernbegierigen
Belgier den Frankireuren von 1870-71 abgegauft haben.
Auch könnte man den Fliegern gleich zur Beachtung für die
Befestigungscommandanten Abbildungen der Verwüstungen mit-
geben, die unsere schweren Feldgeschüsse an den Lütticher
Dörts angerichtet haben und die vom Großen Generalstab
bereits an die Tagespresse weitergegeben worden sind.

Man zeigte uns zunächst das an der Ostfront liegende Fleuron. Die Folgen der Beschießung müssen hier furchtbare gewesen sein. Nach dem heissen Sonnenbrand auf der staubigen, wasserlosen Landstraße war es eine wahre Wohltat, in den kühlen, dunklen Kasematten von Fleuron zuwandern. Aber in den schrecklichen Tagen der Beschießung muß es hier unten, abgeschnitten von Licht, Luft und Freiheit, wie in der Hölle selbst gewesen sein. Man sieht noch die Geschosse umherliegen, die in die Panzertürme gebracht werden sollten, aber auf halbem Wege wieder hingelegt erscheinen, da inzwischen die Lage der Forts unhaltbar geworden war. Am Pulvermagazin ist die Türe eingeschlagen und es hat den Anschein, als ob der Schlüssel im entscheidenden Augenblick nicht zur Hand gewesen sei. In der Mannschaftsküche brodelt es im Kessel, denn die deutschen Besatzungstruppen, ein Jägerbataillon hat sich ganz häuslich eingerichtet und versucht, gemeinsam mit belgischen Arbeitern, selbst den unendlichen Schmutz und Schutt zu beseitigen, um im Anschluß daran Fleuron wieder zu einer starken Befestigung auszubauen. Neben der Küche ist ein Raum für etwa 20 Franktireure, die man in der Nähe des Forts in den letzten Tagen aufgegriffen hat, und die nach Lage der Sache kein sehr zuverträgliches Wesen zur Schau tragen. Natürlich will keiner etwas von den verhafteten „Prussiern“ gewollt haben. In einem weiteren Raum sind die Sachen der beim Sturm ums Leben gekommenen belgischen Soldaten aufgestapelt, blutbefleckte Uniformen, zerbrochene Gewehre und zerrissene Patronentaschen. Auf dem Fußboden des Bureaus tut sich ein wütes Chaos von Blättern, Zeitungen und Briefen aus. In der hellen freundlichen Offiziersmesse, wo uns der gegenwärtige Beherrschende des kleinen Reiches, Herr von Rosenberg, empfängt, steht ein steinerne weiß gescheuerter Tisch, deutsche Sauberkeit lugt bereits aus allen Ecken und Winkeln. Draußen aber in der glühenden Mittagshitze arbeiten zahlreiche fleißige Hände, um die zerstörten und zerstochten Verhause wieder herzurichten. So blüht auch hier bereits wieder neues Leben aus Ruinen.

Nun geht es den Berg hinauf nach Lüttich selbst. Neben all an den Häusern kleben die Bekanntmachungen der Bürgermeisterei, wonach der Provinz von uns eine hohe Kriegscontribution auferlegt worden ist und jedermann um möglichst schnelle Einzahlung des auf seinen Teil entfallenden Betrages erzählt wird.

Bekanntlich ist die Gesamtsumme der Kriegskontribu-
tion inzwischen um 20 Millionen erhöht worden, nachdem
vor drei Tagen eine Revolte am unteren Maasufer stattge-
hatten hatte. Auch sieht man an vielen Häusern noch die
Faschisten, durch die die Einwohner den Schutz der ein-
liegenden deutschen Truppen anrusen. Sie erklären, daß
sie selbst Deutsche seien oder doch die deutschen Truppen
respektieren wollen. An andere Türen haben ungelenke Sol-
datenhände mit Kreide geschrieben: Gute Leute! oder: Schont
dies Haus, wir haben es hier gut gehabt! Einen grotesken

Die Warnung eines Franzosen an Frankreich.

„Einem neuen Sedan entgegen“ lautet der Titel eines Buches, worin der nationalistische Abgeordnete Major Dr. Anton Bousangers Schwiegersohn, mit wahrhaft prophetischen Bild das Unheil vorhergesesehen hat, in welches sich Frankreich durch englischen Eigenuß hat verloren lassen. Bedeutend sind namentlich die Urteile über das französische Heer, über die selbstsüchtige Führungskunst Englands und über Deutschlands Einigkeit und unbedingte Opferbereitschaft unter seinem Kaiser. Natürlich ist diese mittelbare Empfehlung der monarchischen Verfassung eines des Hauptzieles des Verfassers; aber das ändert nichts an der Stärke seiner Einsicht und seines Urteils: Hätten scharfsichtige Franzosen vor 1870 allervor dem Lande zugeraufen: „Man stößt euch in einen Abgrund, indem man euch gegen Deutschland setzt; das Heer ist nicht kriegsbereit, die Festungen sind leer, die Deutschen sind zehnfach stärker und zahlreicher als ihr“, mit welcher Dankbarkeit hätte man ihre patriotischen Warnrufe anerkannt! Die Sage ist heut wieder dieselbe geworden. Was sage ich, sie ist noch schlimmer geworden! Gewiß, wir haben Befestigungen, Verpflegungsverträge, ein Geschützmaterial, wie wir es 1870 nicht hatten, wir sind selbst in gewissen Punkten besser ausgestattet als unsere Nachbarn, aber das moralische Element fehlt uns. Die früher Organisation, Führung und Manneszucht haben wir nicht mehr. Unter solchen Umständen in den Kampf zu treten, wäre ein Verbrechen, das an Wahnsinn grenzt. Aber in Frankreich gibt es Leute, führende Persönlichkeiten, die das Land unter englischer Interessen willen in das ungewöhnlichste aller Abenteuer stürzen. Ich habe die feste Überzeugung, daß diese Zeit nahe ist. England kann nicht weiter vor Deutschland zurückweichen, von dem es auf allen Handelsächtern überflügelt wird. Die englischen Staats-

männer wissen, daß Deutschland sich zu einer der gefürchtetsten Seemächte entwickelt und daß die englischen Ausichten sich bedeutend verschlechtern. Sie wissen ferner, daß bei zu langem Zögern das französische Heer, dessen Verfall unaufhaltlich vorwärts schreitet, nicht mehr in der Lage sein wird, seine Kundspflichten in den Vögeln zu erfüllen. Ihr Interesse will es, daß sich die Ereignisse beschleunigen. Denn der englische Eigentum beherrscht heute die Welt. An einem von England festgesetzten Tage wird der große Kampf beginnen. Im übrigen wird es England sehr gleichgültig sein, wenn Frankreich bis ins tiefste Mark getroffen niedergiebt. Wenn man uns heute zu einem Kriege gegen Deutschland heißt, so wird es ein Unglücksrieg sein. Wir werden geschlagen werden wie 1870. Noch vollkommener fogar wird die Niederlage sein; denn wir werden heute Beispiele von Panik und Freigheit erleben, wie sie unsere Väter nicht kannten. Sie wurden schlecht geführt, aber sie verstanden zu sterben, und in den großen Schlachten haben sie ihre Ehre gerettet. Heute aber sind bei uns Tausende von Franzosen davon überzeugt, daß das Vaterland dieses Opfer nicht mehr wert ist, das so viele Geschlechter vor ihnen gebracht haben. Tausende zukünftig mit keiner Wimper, als ein Schurke ihnen verkündete, die Fahne sei ein Zeichen, gut genug, um in den Schmutz geworfen zu werden. Ich weiß sehr wohl, es klingt abgedroschen, ein Heer ohne Manneszucht sei ein verlorenes Heer. Und doch muß ich dieses abgedroschene Wort wiederholen, weil die Manneszucht im französischen Heere ausstirbt, ohne daß die höheren Stellen sich darüber beunruhigen, weil das Heer zu Grunde geht, ohne daß die Nation sich darüber aufregt. Und das ist leider die Wahrheit und das Nebel: das französische Heer hat keinen Führer mehr. Dort drüben weiß man zu befehlen; jedermann kennt ihn, den germanischen Cäesar; seit mehr als zwanzig Jahren hat er gelehrt, hat er begeistert und auf das, was not tut, unermüdlich hingewiesen. Seit mehr als zwanzig Jahren hat er zu seinem Volke von dem Gott der Schlachten gesprochen, von den Pflichten des Soldaten, vom Heile des großen Deutschen Reiches. Sein Geist belebt das ganze Heer, vom höchsten General bis zum letzten Soldaten. Ich habe die feste Überzeugung, daß er in der Stunde der Gefahr alle Welt mit sich fortreissen und elektrisieren wird, und daß da, wo es gilt, einen großen Erfolg zu erringen, seine Gegenwart ein ganzes Armeekorps aufwiegen wird. Und sein selbstherrlicher Wille allein herrscht auf dem Schlachtfelde. Sein Wille treibt die Massen vorwärts, deren Bewegung man in den Taleinschnitten, den düsteren Wäldern ahnt und die sich mit unbestimmtem fernem Geräusch zur Umzingelung zusammenschließen. Er ist der Heldherr, der beschlägt, ihm gehorcht man. Und hinter ihm steht das ganze Deutschland wie ein Mann, bereit zu allen Opfern, wenn er sie fordert. Die Sozialdemokraten liegen mit in den Meeren, den Fingern am Abzug, und auch sie denken an nichts anderes als an das Heil des Vaterlandes. (Köln. 3.)

Ein erfreulicher Beschuß.

W. T.-B. Berlin, 29. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat mitgeteilt, daß er seine Tätigkeit gegen die Sozialdemokratie eingestellt habe. Diese Entscheidung ist angehts der vom ganzen deutschen Volke bewiesenen Opferwilligkeit mit Dankbarkeit zu begrüßen. Sie bekundet die Lage, in der es keine Partei mehr, sondern nur ein von dem Gedanken, das Vaterland bis zum letzten Augenblick zu verteidigen, besetztes Volk gibt. Sie zeigt auch, wie aussichtslos die Rechnung des Feindes auf eine parteipolitische Spaltung unseres Volkes war.

Der Kampf um Tsingtau begonnen.

Berlin, 28. Aug. Die Nieuwe Rotterdamsche Courant vom 25. August meldet aus Tokio, 24. August: Eine besondere Ausgabe des Blattes Yamato meldet, daß die japanische Flotte den Kampf um Tsingtau begonnen hat.

Eine Ansprache des Kaisers.

W. T. B. Dortmund, 27. Aug. Berichten der Dortmunder "Tremonia" zufolge versammelte der Kaiser im Hauptquartier die Truppen zur Parade und hielt bei dieser Gelegenheit folgende Ansprache: Kameraden! Ich habe Euch hier um mich versammelt, um mich mit Euch des herrlichen Sieges zu erfreuen, den unsere Kameraden in mehreren Tagen in heissem Klingen erfochten haben. Truppen aus allen Gauen helfen in unüberstießlicher Tapferkeit und unerschütterlicher Treue mit zu dem großen Erfolge. Es standen unter der Führung des bayrischen Königsjohnes neben einander und sochten mit gleichem Schneid Truppen aller Jahrgänge, aktive, Reserve und Landwehr. Diesen Sieg danken wir vor allen Dingen unserm alten Gott, er wird uns nicht verlassen, da wir für eine heilige und gerechte Sache einstehen. Viele unserer Kameraden sind bereits im Kampfe gefallen. Sie sind als Helden fürs Vaterland gestorben. Wir wollen derselben hier in Ehren gedenken und bringen zu Ehren der draußen stehenden Helden ein dreifaches Hoch aus. Wir haben noch manche blutige Schlacht vor uns; hoffen wir auf weitere gleiche Erfolge. Wir lassen nicht nach und werden dem Feinde ans Leder gehen. Wir verlieren nicht die Übersicht im Verbauen auf unseren guten alten Gott dort oben. Wir wollen siegen und wir müssen

Die Professoren

W. T.-B. Berlin, 26. August. Es laufen bei der Heeresverwaltung von Zeit zu Zeit Anträge auf Erlaubnis zur Überführung von Leichen gefallener Krieger in die Heimat. Die Erlaubnis kann leider zur Zeit nicht erteilt werden. Es liegt in der Natur des Kriegsverhältnisses, daß die Bahnen in der jüngsten Zeit gerade im Operationsgebiet durch Verwundeten-, Gefangenene- und Transporte in Anspruch genommen sind. Die Angehörigen gefallener Krieger werden in patriotischem Empfinden die Maßnahme verstehen, auch wenn ihr Wunsch unerfüllbar ist.

Eine Kundgebung der Neutralen für die Wahrheit.

W. T.-B. Berlin, 26. Aug. Die Abendblätter veröffentlichen folgenden Aufruf: Angeichts der Gerüchte, die von den Feinden Deutschlands auch in der Presse des neutralen Auslandes verbreitet werden, halten es die im Reich wohnenden Angehörigen der neutralen Staaten für nötig, durch eine allgemeine Kundgebung für die Wahrheit über die Zustände im Deutschen Reiche zu zeugen. Sie glauben, eine solche Unternehmung nicht nur dem Lande schuldig zu sein, das ihnen bisher seine Gastfreundschaft gewährte, sondern ebenso sehr auch ihren Heimatstaaten, in denen falsche Berichte leicht zu schädlicher Stimmungsmache führen können. Ein Komitee von Angehörigen neutraler Staaten bittet seine Landsleute und die übrigen neutralen Freunde, sich vollzählig am Donnerstag, 27. August, abends 9 Uhr, im Saale des Architektenhauses, Wilhelmstr. 92/93, zu einer Massenversammlung einzufinden. Damen werden gebeten, mitzukommen. Telegraphische Zustimmungen aus dem Reich sind zu richten an das Architektenhaus Berlin. Die Natur der Sache erfordert, daß von Deutschen nur die Pressevertreter erscheinen. Dr. Geo. A. Kubler, Amerika. J. W. Hjink, Holland. W. W. Norwegen. Alfred Gerander, Schweden. Hadi Bai, Türkei. G. Theodoridios, Griechenland. Gade, Dänemark. Carlo Viraghi, Italien. Rud. Zulka, Rumänien. Jakob Schaffner, Schweiz. J. S. Kalew, Bulgarien. Mendez Gonzalez, Spanien.

Tod des Prinzen Luitpold.

München, 27. August. Unbeschreiblich ist die Trauer, die sich beim Dahinscheiden des ältesten Sohnes des Thronfolgers Rupprecht in allen Bevölkerungsschichten kundgibt. Jedermann freute sich des ausgeweckten, auffallend hübschen Knaben, an dem sein Vater mit zärtlicher Liebe hing. Die Nachricht, daß der Prinz in Berchtesgaden einer Waldentzündung erlegen ist, kommt um so überraschender, als man erst jüngst vernommen hatte, daß er an der patriotischen Erhebung und der überall erwachten Hilfsbereitschaft lebhaften Anteil nahm.

Die Unterstützung mit Worten.

W. T.-B. London, 26. Aug. Im Unterhause kündigte Premierminister Asquith unter lauem Beifall des Hauses an, daß er morgen beantragen würde, eine Adressse an den König zu richten, in welcher der König gebeten werden soll, dem König der Belgier die Sympathie und Bewunderung zum Ausdruck zu bringen, mit welcher das Unterhaus den heldenmütigen Widerstand seines Heeres und seines Volkes gegen die leichtfertige Invasion seines Gebietes betrachte. Gleichzeitig soll dem König der Belgier die Sicherung und der Entschluß kundgetan werden, Belgiens Anstrengungen zur Verteidigung seiner eigenen Unabhängigkeit, des Völkerrechts und Europas auf jede Weise zu unterstützen.

Humor auf hoher See.

N. A. Von dem herzerfrischenden Selbstvertrauen, das unsere blauen Jungen befehlt, und von ihrem gesunden Humor gibt folgender Brief eines Magdeburgers eine neue Probe, der sich an Bord der „Goeben“ befindet:

„Die innigsten Grüße vom kriegsmäßigen Schlachten sendet Euer treuer Hans. Gestern früh 4 Uhr haben wir einen Streich gescheitert. Wir haben eine französische Stadt in Brand gesetzen. Das war ein Hauptrisiko. Denen mag das Kaffee trinken auch vergangen sein. Als wir danach wieder zurückgekehrt waren, verfolgten uns zwei große englische Kreuzer. Aber die konnten ja nicht mit uns mit. Wir haben denen telegraphiert, ob wir sie ins Schlepptau nehmen sollen, sie kamen ja sonst nicht vorwärts.“

Ans Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 29. August 1914.

„Alles fürs Vaterland. Von einer Einwohnerin in der Braubachstraße wird uns geschrieben: Ob schon es an Liebesgäber beim Empfang unserer armen Verwundeten nicht geheilt hat, so bleibt doch die Hoffnungsflamme zu tun noch übrig: „Die Wäsche. Manche junge Frau und manches Mädchen töten gut, sich in die Waschklühe zu stellen und für unsere lieben Vaterlandverteidiger die Wäsche zu reinigen. Hier ein Beispiel, wie wir hier in der Braubachstraße es gemacht haben. Wir haben uns zu vier Frauen zusammen geschlossen, und als am Dienstag die Verwundeten kamen an Ort und Stelle waren (hier oben bei uns 20 oder 22 Mann) wurde gleich die Wäsche zurecht gemacht, vorgestern und gestern gewaschen und jetzt liegt sie schon fertig auf der Bleiche. Außerdem hat eine unserer Frauen auch noch eine ganze Anzahl der schweren Waffenabfälle gewaschen. Es ist ja gewiß keine kleine Aufgabe, es ist eben kriegswässig und kostet, da selbige sehr schwül und vielfach mit Blut durchtränkt ist, ein bisschen Überwindung. Die Parole muß helfen: „Alles fürs Vaterland“. Was wir gekannt, werden hier auch noch mehrere können.“

Eingesandt.

Bad Ems, den 29. August 1914.

Jedem echten Mitgefühl widerstrebt das Begleiten der Verwundetentransporte durch eine — meist jugendliche — gässige Menge. Daß dies auch den Verwundeten selbst peinlich ist, sollte auch den weniger Taktvollen klar werden, wenn sie sehen, wie verschiedene Kränke sich den neugierigen Blicken zu entziehen versuchen. — Es sei auch darauf hingewiesen, daß es sehr unangebracht und deutscher Gerechtigkeit unangemessen wäre, wollte man verwundeten Feinden die Verachtung durch ein Benehmen begegnen, die der schmählichen Politik ihres Landes geführt. Gerade heute, wo das deutsche Reich sich als wahres Kulturstadt in Gerechtigkeit und Vornehmheit der Bejähnung bewährt, muß ein jeder auch in dieser Beziehung durch edle Menschlichkeit beweisen, daß er ein

würdiger Sohn eines solchen Volkes ist, diesem und ihm selbst zur Ehre.

Berantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Auch in Zeiten ungewöhnlichster Ereignisse, Aufregungen und Unruhen darf, wenn Kraft und Wohl unseres Volkes für die Zukunft gewahrt werden soll, ein Faktor nicht außer acht gelassen werden, nämlich die Fürsorge für unsere Kleinen und Kleinsten. Ihnen über die Schultergeleit der beiden Monaten, die infolge der schon begonnenen und wahrscheinlich noch zu erwartenden Milchfamiliat diesmal noch größer sind als sonst, hinwegzuholen, ist unbedingtes Erfordernis. Ein zuverlässiges probtes und dequemes Mittel hierzu bietet sich allen Müttern in dem allbekannten und bewährten Nestle'schen Kindermehl, das beste bayrische Alpenmilch enthält.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß am Montag, den 31. d. Mis., vormittags 7 30 Uhr an der Bandalbahn hier selbst die Kontrollversammlung der Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots des hiesigen Stadtbezirks stattfindet. An der Kontrollversammlung haben teilzunehmen:

Sämtliche ausgebildete Landsturm-pflichtige II. Aufgebots.

Es sind dies:

1. Gediente Leute, welche aus der Landwehr II. Aufgebots zum Landsturm II. Aufgebots übergetreten sind und das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.
2. Erhöhrer, welche geübt haben, aus der Landwehr II. Aufgebots zum Landsturm II. Aufgebots übergetreten sind und das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.
3. Erhöhrer, welche vor der Überweisung zur Erfasreserve mindestens drei Monate aktiv gedient haben, aus der Landwehr II. Aufgebots zum Landsturm II. Aufgebots übergetreten sind und das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Jedermann muß seine Militärpapiere (Pass und Fahrtzeugnis) mitbringen.

Bad Ems, den 27. August 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Obstdiebstähle.

Es laufen Klagen über Obstdiebstähle ein, besonders Kinder sollen daran beteiligt sein.

Wir richten an die Eltern und die Herren Lehrer das Eruchen, die Kinder vor Obstdiebstählen zu warnen und darauf aufmerksam zu machen, daß ev. strenge Bestrafung erfolgen müßte.

Bad Ems, den 28. August 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Von den zur Bewachung der Brücken pp. ausgegebenen Waffen (Gewehre und Karabiner) sind noch nicht alle wieder zurückgegeben worden.

Diejenigen Personen, die noch im Besitz der bezeichneten Waffen sind, werden hiermit aufgefordert, diese umgehend bei der Polizeiverwaltung abzuliefern.

Bad Ems, den 28. August 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Programm für Sonntag, den 30. August
von 3—11 Uhr.

Am Simplon. Naturaufnahme in wunderbarer Farbenpracht.

Der eifersüchtige Chemann. Komödie.

Der neue Besucher. Erregendes Drama in 2 Akten.

Der gute Dukel Eduard. Humoreske.

Der Sprung gewagt. Außerst spannendes Drama in 2 Akten.

Die des Glücks harren. Komödie.

Die Gottesauferstehung. (Insel). Naturaufnahme.

Preise der Plätze: Vogenplatz M. 1.00, 1. Platz M. 0.75,
2. Platz M. 0.50, 3. Platz M. 0.25.

Infolge der unglücklichen Postverbindungen mußten die Vorstellungen am vergangenen Sonntag ausfallen, da die Films dadurch ausgeblichen sind. Inzwischen sind aber die Films zu obigem Programm eingetroffen und finden somit die Vorstellungen am Sonntag bestimmt statt.

Maurer, Betonierer, Zementierer und Einschäler

für dauernde Arbeit gesucht.

[3598] Baugeschäft Stöder, Köln-Mülheim.

Sammlung für das Rote Kreuz.

Von den Beamten u. Arbeitern des Bahnhofs Ems 50 M.

bereits eingegangen 100 M.

zusammen 150 M.

Der Betrag wird dankend bescheinigt.

Die Geschäftsstelle der Kaiser Zeitung.

Probieren Sie
Kauth's
Spar-Kaffee
per Pfund
Mark 1. (419)

Villa Lahnfried, Ems
vom 1. Oktober ab zu vermieten.
Röh. Beaubachstr. 7, Ems.

Grundstücksverpachtung.

Von den am 30. April ds. Jrs. verpachteten Grundstücken der Stadtgemeinde sind nur die nachbezeichneten Grundstücke genehmigt worden:

Kartenblatt 54 Nr. 2—5 und 25,

Kartenblatt 56 Nr. 43—99,

Kartenblatt 47 Nr. 21—29 und 28—66 einschl.

Die übrigen am 30. April verpachteten Grundstücke sind nicht genehmigt worden; diese sollen am

Donnerstag, den 3. September ds. Jrs.,
vormittags von 10 Uhr ab
nochmals verpachtet werden.

Ort der Zusammenkunft auf dem Klausenpfad.

Über die Genehmigung aller später verpachteten Grundstücke wird in der nächsten Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung Beschluß gesetzt.

Bad Ems, den 28. August 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche in der Lage sind leicht verwundete Krieger aufzunehmen, werden gebeten sich bei uns freiwillig zu melden.

Diez, den 23. August 1914.

Der Magistrat.

Die Sammelstelle des Roten Kreuzes in der Alten Kaserne hier selbst ist vormittags von 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet.

Diez, den 27. August 1914.

Der Bürgermeister.

Scheuer.

Mädchenfortbildungsschule Diez.

Die nächsten Kurse beginnen, genügende Teilnehmerzahl vorausgesetzt, am Montag, den 7. September, vormittags 9 Uhr. Die Schule gliedert sich in zwei Klassen. Es wird unterrichtet in Handarbeiten jeder Art, in Weißwählen, im Fädeln und Kleidermachen, im Schnitzen und Maßnehmen, ferner in allen feinen Kunstarbeiten.

Das Schulgeld beträgt pro Kursus 15 Mark. Anmeldungen nimmt Tel. Schwantes täglich im Schulatlas vormittags von 11—12 Uhr entgegen, mit Ausnahme von Mittwochs und Samstags. Auch ist dieselbe sowie der Unterzeichnete gerne bereit, gewünschte Auskunft zu erteilen.

Der Vorsitzende des Gewerbevereins.
3563] Heinrich Reusch.

Verschiedenes Obst

zum Einmachen zu haben bei Karl Erbach, Diez.

[3570]

Birnen

zum Einmachen Pf. 10 Pf.
Tafelbirnen 15 Pf. 10 Pf.
Bellen, Bohnen und alles Ge-
müse stets frisch empfohlen (3580)

Genf Hager, Bäckerei,

Bad Ems, Bleichstraße

Reiner Bienenhonig
Pfund 1 M. ohne Gefäß. (3581)

Lehrer Jung, Bad Ems.

Wilhelmsalle.

Kirchliche Nachrichten

Dauersan.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 30. August, 12. S. 2.

Vorm. 10 Uhr: Br. Predigt.

Text: Hof. 12, 6—7.

Nachm. 2 Uhr: Christenkreuz.

Massau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 30. August, 12. S. 2.

Vorm. 9/10 Uhr: Gottesdienst.

Text: 2. Kor. 3, 2—5.

Lieder: 16, 1. u. 2, 262, 154, 1.

Christenkreuz für d. männl. Jugend.

Sonntag, den 6. September, 12. S. 2.

Handlungen in Altenbüchel.

Pf. Moos.

St. Peter, Evangelische Kirche.

Sonntag, 30. August, 12. S. 2.

Vorm. 9/10 Uhr: Gottesdienst.

Text: 2. Kor. 3, 2—5.

Lieder: 16, 1. u. 2, 262, 154, 1.

Christenkreuz für d. männl. Jugend.

Sonntag, den 6. September, 12. S. 2.

Handlungen in Altenbüchel.

Amtliches Kreis-Blatt für den Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreisausschusses.

Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Nellamezelle 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 88.
In Emz: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Emz und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Emz.

Nr. 201

Diez, Samstag den 29. August 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeu gen, bitten wir, auf allen Sendungen, die für das
amtliche Kreisblatt
bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzuzufügen.

Amtlicher Teil.

Frankfurt a. M., den 20. August 1914.

Bekanntmachung.

Seit der Uebernahme des Bahnüchzes durch die sogenannten Landsturm-Bataillone ist die Auflösung der Mehrzahl der hierzu verwandten freiwilligen Formationen erforderlich geworden.

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, den Männern, jung und alt, die sich in opferwilligster Weise bisher diesem schweren, überaus verantwortlichen Dienst mit aller Hingabe freiwillig gewidmet haben, und insbesondere den alten Kameraden aus den Feldzügen meine volle Anerkennung und wärmsten Dank hierdurch auszusprechen.

XVIII. Armeekorps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Der kommandierende General.
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Wiesbaden, den 20. August 1914.

Bekanntmachung.

- I. 9025. Am 15. d. Mts. hier gestohlen:
ein Adler-Fahrrad, Fabrik-Nr. 362 895, schwarzer Rahmenbau, nach unten gebogene Lenkstange mit Zelluloidgriffen, gut erhalten. Wert: 100 Mark.
- I. 9024. Am 17. d. Mts. hier gestohlen:
ein Fahrrad Marke Schad, Fabrik-Nr. 47 305, schwarzer Rahmenbau, noch gut. Wert: 100 Mark.
- I. 8972. Am 12. d. Mts. hier gestohlen:
ein Victoria-Fahrrad, Fabrik-Nr. ?, schwarzer Rah-

menbau, nach oben gebogene Lenkstange, schwarze Kurbigriffe, gelbe Felgen, Morrow-Freilauf. Wert: ca. 50 Mark.

- I. 8993. Am 14. d. Mts. hier gestohlen:
ein Fahrrad Marke Union, Fabrik Nr. ?, vollständig neue Bereifung, neue Holzgriffe, gelbe Felgen mit blauen Streifen. Wert: 60 Mark.

Um Nachforschung wird ersucht.

Der Polizei-Präsident.

J. B.
Weß.

Erledigung.

Das in dem Ausschreiben vom 13. vor. Mts. unter Nr. I. 7585 aufgeführte Fahrrad Marke Neckarsulm, Fabrik-Nr. 265 865, ist in Mainz ermittelt worden.

Bekanntmachung

betreffend die Abhaltung der Kontrollversammlungen der Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots im Kreise Unterlahn des Landwehrbezirks Oberlahnstein.

An den Kontrollversammlungen haben teilzunehmen:
Sämtliche ausgebildete Landsturmpflichtige II. Aufgebots.

Es sind dies:

1. Gediente Leute, welche aus der Landwehr II. Aufgebots zum Landsturm II. Aufgebots übergetreten sind und das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.
2. Ersatzreservisten, welche geübt haben, aus der Landwehr II. Aufgebots zum Landsturm II. Aufgebots übergetreten sind und das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.
3. Ersatzreservisten, welche vor der Ueberweisung zur Ersatzreserve mindestens drei Monate aktiv gedient haben, aus der Landwehr II. Aufgebots zum Landsturm II. Aufgebots übergetreten sind und das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

**Kontrollplatz Ems,
„Wandelsbahn“**

am Montag, den 31. Aug. 1914, vorm. 7,30 Uhr
sämtliche Mannschaften aus den Orten: Ems, Kemmenau,
Zimmerschied.

**Kontrollplatz Nassau,
„am Hotel zur Krone“.**

am Montag, den 31. Aug. 1914, nach m. 2 Uhr
die Mannschaften der Garde aller Waffen und
der Provinzial-Infanterie aus den Orten:
Attenhausen, Becheln, Dössighofen, Dornholzhausen, Geisig,
Löllschied, Pohl, Schweighausen, Seelbach, Singhofen,
Winden, Bergnassau-Scheuern, Dausenau, Dienethal,
Hömberg, Misselberg, Nassau, Oberhof, Oberwies, Sulz-
bach und Weinähr;

am Dienstag, den 1. September 1914, vorm.
7,30 Uhr
die Mannschaften der übrigen Waffengattun-
gen aus den obengenannten Orten.

**Kontrollplatz Holzappel,
„Marktplatz“.**

am Dienstag, den 1. September 1914, nach m.
2,30 Uhr

sämtliche Mannschaften aus den Orten: Charlottenberg,
Cramberg, Dörnberg, Giershausen, Geilnau, Gutenacker,
Hirschberg, Holzappel, Horhausen, Isselbach, Kalkofen,
Langenscheid, Laurenburg, Ruppenrod, Scheidt, Steins-
berg und Eppenrod.

**Kontrollplatz Diez,
„alte Kaserne“.**

am Mittwoch, den 2. September 1914, vorm.
7,30 Uhr

die Mannschaften der Garde aller Waffen und
der Provinzial-Infanterie aus den Orten: Altendiez,
Aull, Balduinstein mit Haufen, Birkenbach, mit Fachin-
gen, Diez, Freienfeld, Flacht, Güdingen, Hambach, Heisten-
bach, Holzheim und Schaumburg;

am Mittwoch, den 2. September 1914, nach m.
1 Uhr

die Mannschaften aller übrigen Waffengattun-
gen aus den obengenannten Orten.

**Kontrollplatz Hahnstätten,
„an der Alarbrücke.“**

am Donnerstag, den 3. September 1914,
vorm. 7 Uhr

sämtliche Mannschaften aus den Orten Burgschwalbach,
Hahnstätten, Kaltenholzhausen, Lohrheim, Neßbach, Nie-
derneisen, Oberneisen, Schiesheim und Mundershausen.

**Kontrollplatz Käzenelnbogen,
„an der Schule“.**

am Donnerstag, den 3. September 1914,
nach m. 3 Uhr

sämtliche Mannschaften aus den Orten: Berndroth,
Biebrich, Bremberg, Eisighofen, Niedertiefenbach, Nieden-
roth, Rettert, Roth, Schönborn, Wasenbach, Allendorf,
Berghausen, Dörsdorf, Ebertshausen, Ergeshausen,
Herold, Käzenelnbogen, Klingsbach, Kördorf, Mittelsiß-
bach und Oberfischbach.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Infolge des Aufrufs des Landsturms finden auf die
ausgerufenen Landsturmpflichtigen die für die Landwehr
und Seethehr geltenden Vorschriften Anwendung. Insbeson-
dere sind die ausgerufenen den Militärstrafgesetzen und der
Disziplinarstrafordnung unterworfen.

2. Eine besondere Beorderung durch schriftlichen Be-
fehl erfolgt nicht; diese öffentliche Aufforderung ist der Be-
orderung gleich zu erachten.

3. Wer zur Kontrollversammlung nicht erscheint oder
ohne besondere Erlaubnis an einer anderen als der für ihn
befohlenen teilnimmt, wird nach den Kriegsge setzen bestraft.

4. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist,
hat ein von der Ortspolizeibehörde beglaubigtes Gesuch mit
dem Militärpass seinem Bezirksfeldwebel hier baldigst ein-
zureichen.

5. Die im Staatseisenbahndienst angestellten Land-
sturmpflichtigen haben, falls sie für den Mobilmachungs-
fall als unabkömmlig erklärt sind, ihre Anstellungsb-
scheinigungen mitzubringen und auf dem Kontrollplatz be-
reit zu halten.

6. Diejenigen Eisenbahnbediensteten, welche aus bahn-
dienstlichen Gründen an der Teilnahme an der Kontrollver-
sammlung verhindert sind, haben sofort durch Vermittlung
ihrer Dienststelle unter Beifügung ihrer Militärpässe und
Anstellungsbescheinigungen ihre Befreiung von der Kon-
trollversammlung zu beantragen.

7. Schirme und Stöcke sind auf den Kontrollplatz nicht
mitzubringen.

8. Jedermann muß seine Militärpapiere (Pass und
Führungszeugnis) bei sich haben.

9. Die Anlegung der Kriegervereinsabzeichen (Schleife
oder Mütze) ist gestattet.

10. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht,
dass die Mannschaften gemäß § 38 B 1 des Reichs-Militär-
gesetzes während des ganzen Tages, an welchem die Kon-
trollversammlung stattfindet, zum aktiven Militär gehören
und den Kriegsge setzen unterworfen sind. Als Vorgesetzte
der Mannschaften sind alle Militärpersonen anzusehen, die
im aktiven Dienst ihre Vorgesetzten sein würden.

Oberlahnstein, den 25. August 1914.

Königl. Bezirkskommando.

* * *

J.-Nr. 4331 M. Diez, den 26. August 1914.

Wird hiermit veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister haben vorstehende Bekannt-
machung sofort wiederholt in ortsüblicher Weise zu
veröffentlichen. Auch ist dafür zu sorgen, dass die auf
alleinstehenden Betrieben, Höfen und Mühlen wohnenden
Landsturmpflichtigen benachrichtigt werden.

Der Königl. Landrat.

J. B.
Bimmermann.

**Überwachung
des verbotenen Brieftaubenverkehrs nach dem
feindlichen Auslande.**

Trotz der Bestimmungen, die nach Ziffer 10 der Be-
kanntmachung über den Kriegszustand vom 31. Juli 1914
gegeben sind, ist der Verdacht gerechtfertigt, dass sich noch
immer belgische oder französische Brieftauben im Lande
befinden. Diese Tauben werden nicht nur auf Tauben-
schlägen, sondern in allen erdenklichen Schlupfwinkeln, wie
Kellern, Schränken, Kommoden, Körben, sowie in Waldungen
und Gebüschen versteckt gehalten. Hierdurch ist die Mög-
lichkeit eines unerlaubten und für uns nachteiligen Depeschen-
verkehrs nach dem feindlichen Ausland gegeben.

Die Beseitigung aller belgischen und französischen
Brieftauben wird deshalb dringende Pflicht. Zur Erreich-
ung dieses Ziels genügt die Kontrolle der Aufsichtsbe-
hörden aber nicht; die Zivilbevölkerung muss mithelfen und
wird hierdurch aufgefordert, sich an der im vaterländischen
Interesse liegenden Arbeit der Überwachung unerlaubten
Brieftaubenverkehrs zu beteiligen.

Der stellvertretende kommandierende General:
von Ploeg.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Sie werden ersucht, mir bestimmt bis zum 31. August 1914 eine Nachweisung der Solleinnahme an Wehrbeitrag nach dem Stande an diesem Tage zulommen zu lassen. Das Formular zu dieser Nachweisung ist unten abgedruckt und kann

herausgezähneter und zur Nachweisung verwendet werden. Ich erwarte, daß die Bestellungen, welche auf Grund des Wehrbeitrags-Soll- und Einnahmebuches zu geschehen haben, einwandfrei gemacht werden und daß mir die Nachweisung pünktlich zugesandt wird. Der Termin darf unter keinen Umständen überschritten werden.

Nachweisung

der Solleinnahme an Wehrbeitrag nach dem Stande vom 31. August 1914.

Lfd. Nr.	Gesamtes Rohsoll an Wehrbeiträgen (Spalte 4 der Wehrbeitrags- Sollbücher).	Infolge anderweiter Fest- stellung.		In Abgang gestellt wegen Umzuges in einen anderen Bezirk. (Spalte 7 der Sollbücher)	Berichtigtes Soll nach dem Stand am 31. August 1914. (Spalte 2 u. 3 vermindert um Spalte 4 u. 5)	Davon sind beglichen durch Anrechnung von Zinsen für Voraus- zahlungen. (Spalte 12 der Sollbücher)	Von Voraus- zahlungen auf noch nicht ver- anlagte Wehr- beiträge. (Spalte 8d. Ein- nahmebücher f. 1913 und 1914)	Bemerkungen
		Abgang (Spalte 5 der Sollbücher)	Abgang (Spalte 6 der Sollbücher)					
1	2	3	4	5	6	7	8	9

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterlahnkreises.

J. A.:
Friedrich v. Nagel,
Regierungsassessor.

Nichtamtlicher Teil.

Kriegs-Chronik 1914.

24. August: Der österreichische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ erhält den Befehl, in Tsingtau mit gegen die Japoner zu kämpfen. — Namur wird erfolgreich beschossen, 4 Forts und die Stadt sind schon in deutschen Händen.
25. August: Großer Sieg der Österreicher bei Krasnik. Die Russen werden in einer Schlachtroute von 70 Kilometer Ausdehnung auf Dublin zurückgedrängt. 3000 Russen werden gesangen genommen. — Sämtliche Forts von Namur sind erobert.
26. August: Longwh ist nach tapferer Gegenwehr erobert. Die Franzosen werden auf Verdun zurückgeschlagen. — Der kleine Kreuzer Magdeburg läuft im Finnischen Meerbusen auf und wird bei einem überlegenen feindlichen Angriff in die Luft gesprengt. Die Besatzung wird größtenteils auf das Torpedoboot B 26 gerettet.
27. August: Schwere Niederlagen der Franzosen auf der ganzen Linie. Großer Sieg über die englische Armee nördlich St. Quentin. Die Deutschen werfen die Franzosen bei Mezieres und Epinal zurück. Der Oberelsaß vom Feinde geräumt.

Aus Provinz und Nachgebieten.

!!: Die Nassauische Kriegsversicherung als Mittel zur Sicherstellung der Ansprüche aus fälligen Mieten usw. Die Nassauische Kriegsversicherung findet allgemeines Interesse. Es zeigt sich das besonders auch in der Vielseitigkeit der Wünsche, die an die Direktion der Nassauischen Landesbank in dieser Beziehung herantreten. So fragte ein Hausbesitzer an, ob es angängig sei, daß er seine ins Feld gezogenen Mieter aus eigenen Mitteln versichere, damit er, auch wenn der Mieter fallen sollte, seine Miete bekäme. So überraschend diese Idee auf den ersten Blick aussieht, so darf doch nicht verkannt werden, daß ein solches Vorgehen durchaus den Hinterbliebenen des Mieters zugut kommt. Nur darf natürlich der

Hausbesitzer einen etwaigen Überschuß nicht behalten. In dieser Form lehnt die Kriegsversicherung überhaupt den Antrag ab, da nach § 1 der Bedingungen, mit Ausnahme bei Gesamtkreisversicherungen (Fabriken, Vereine usw.) nur die Angehörigen der bereits ins Feld gerückten Kriegsteilnehmer die Anteilscheine lösen können. Es bietet sich aber ein einfacher Ausweg, indem der vorsichtige Hausbesitzer der Frau des Mieters das Geld zur Versicherung überträgt und sich den Anspruch in Höhe seiner Forderung übertragen läßt. Auch andere Fälle kommen vor. So wollte ein Großhändler einen ins Feld gezogenen Kunden versichern. Es ist durchaus erwünscht, daß die Nassauische Kriegsversicherung für solche Fälle — natürlich in der eben angegebenen Form — benutzt wird.

!!: Der allgemeine Güterverkehr ist sowohl im Direktionsbezirk Frankfurt a. M. als auch im Bereich der meisten übrigen deutschen Eisenbahnverwaltungen wieder aufgenommen. Über Beschränkungen im Güterverkehr mit einzelnen deutschen Verwaltungen, z. B. mit Stationen der Bezirke Köln, Saarbrücken, Mainz, Ludwigshafen, Straßburg i. E., Bromberg, Königsberg, Danzig und Posen geben die Eilgut- und Güterabfertigungen Auskunft. Diese Beschränkungen gelten auch für den Expressgut- und Bahnpaketverkehr. Für den Verkehr nach dem Auslande ist folgendes zu beachten: Sendungen nach Ländern der Staaten, mit denen wir uns im Kriegszustand befinden, sind selbstverständlich von der Annahme ausgeschlossen. Im Verkehr mit dem neutralen Auslande bestehen Ausfuhr- und Durchfuhrverbote. Die Ausfuhr ist untersagt für folgende Güter: Tiere und tierliche Erzeugnisse; Verpflegungs-, Streu- und Futtermittel; Kraftfahrzeuge (Motorwagen, Motorfahrräder und Teile davon); Mineralöle, Steinkohlenteer und alle aus diesen hergestellten Öle. Die Aus- und Durchfuhr ist untersagt für Waffen, Munition, Pulver und Sprengstoffe, sowie andere Artikel des Kriegsbedarfs und Gegenstände, die zur Herstellung von Kriegsbedarfssorten dienen; Eisenbahnmateralien aller Art; Telegraphen- und Fernsprechgerät, sowie Teile davon; Luftsichergerät aller Art; Fahrzeuge und Teile davon; Rohstoffe, die bei der Herstellung und dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfs zur Verwendung gelangen;

Berband- und Arzneimittel sowie ärztliche Instrumente und Geräte; Taschen. Mit Rücksicht darauf, daß die aufgeführten Güter vielfach Sammelbegriffe darstellen, empfiehlt es sich, in Zweifelsfällen bei den Absatzstätten oder bei der Güterauskunftsstelle der Königlichen Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. anzufragen. Für folgende Länder gilt unter Beachtung der Ausfuhrverbote zur Zeit das Nachstehende: Im Verkehr mit der Schweiz kann die Absatzung über alle badisch-schweizerische Uebergänge wieder direkt erfolgen. Der Verkehr mit Italien ist sowohl über die Schweiz als auch über Bayern — Österreich zugelassen. Der Verkehr mit Holland ist über die Uebergänge Benthem und Gronau, sowie vom 28. August ab auch über die Uebergänge im Direktionsbezirk Cöln wieder freigegeben. Der Verkehr mit Dänemark ist über Bamdrup und Wismar ausgenommen. — Die Handelskammer.

!: **Vom Westerwald**, 24. August. Wenn das Wetter weiter so günstig bleibt, so wird die diesjährige Kartoffelernte sehr günstig ausfallen. Das gilt nicht nur für die Quantität, sondern auch für die Qualität.

!: **Höhr**, 25. August. Die Firmen Millenbach und Thewalt, Gebr. Müllenbach, Schi. Müllenbach, P. J. Remy, Julius Müllenbach stifteten 5000 Ton pfeifen für die Krieger, J. Müllenbach Söhne mehrere tausend Zigarren, G. Karl Manzi mehrere tausend Briefbogen mit Umschlägen an ins Feld ziehende Truppen. Die Firma Industrie in Grenzhausen stellt ihre Menage mit achtzig Betten zur Pflege verwundeter Soldaten zur Verfügung.

!: **Marienberg**, 24. August. Die Linzer Basalt-Aktien-Gesellschaft gewährt sämtlichen Arbeitern ihrer Betriebe, die seit 3 Monaten bei ihr beschäftigt und zum Krieg eingezogen sind, eine Unterstützung von einem Drittel der staatlicherseits gewährten Unterstützungsätze. Arbeiter, die noch nicht 3 Monate beschäftigt sind, sollen ebenfalls bedacht werden, wenn sie einen besonders begründeten Antrag stellen.

!: **Nüdesheim**, 25. August. Die Bürgermeister des Rheingaukreises beschlossen in ihrer letzten Versammlung die Hälfte ihrer Einkommen auf 6 Monate dem Roten Kreuz zu spenden. Im Fall, daß der Krieg länger als 6 Monate dauert, soll die gleiche Spende wiederholt werden. Gewiß ein Beispiel, das wert ist, von allen befolgt zu werden, die über ein gesichertes Einkommen verfügen können.

!: **Niedernhausen**, 21. August. Die diesjährige Getreide-, Gemüse- und Futterernte ist eine vorzügliche. Obwohl der Krieg viele Erntearbeiter und Pferde wegführte, so geht dieselbe doch ziemlich schnell von statten. Die Steinobsternte ist im allgemeinen gut, die Kernobsternte lückenhaft.

!: **Frankfurt a. M.**, 25. August. Wie die Blätter melden, trafen gestern abend gegen 60 Verwundete des 81. Infanterie-Regiments hier ein. Die Verwundungen sind meist leichter Natur. Nach den Erzählungen Verwundeter erströmte das Regiment eine Anhöhe, wobei Prinz Friedrich Karl von Hessen, nachdem der Fahnenträger eines Bataillons verwundet niedergeunken war, selbst die Fahne ergriff und sein Regiment zum Siege führte.

!: **Frankfurt a. M.**, 26. August. Hier hat die Polizei ein Lager mit vielen tausend Zentnern Kartoffeln des Großgrundbesitzers Schultheiß wegen wucherischer Preisforderung geschlossen.

!: **Frankfurt**, 27. August. Das Generalkommando des 18. Armeekorps hat angeordnet, daß aus Anlaß des großen Sieges der österreichisch-ungarischen Truppen bei Krasnik sämtliche Staatsgebäude im Bereich des Armeekorps Flaggenstuck anlegen.

Allerlei vom Kriege.

* Der Bahnwärter von Bialla. Von einer Gegebenheit während des letzten russischen Einfalles im Kreise Johannistburg wird berichtet: Als der Bahnwärter Schmidt aus Bialla einen Trupp Kosaken heranrückten sah, schloß er die Eisenbahnschanke und versperrte ihnen den Weg zur Stadt.

Auf ihre Drohungen wies der Beamte auf seine mit Kriegsdenkmünzen geschmückte Brust und verweigerte ihnen den Durchlaß. Von zwei Lanzenstichen durchbohrt, ließ der wadere Beamte sein Leben fürs Vaterland.

* Graf Zeppelin hatte sich als Kriegs freiwilliger gemeldet, aber, wie er auf seiner Durchreise durch Ulm erklärte, habe man ihn nicht genommen, weil er ja schon ein alter Herr sei. Nun will der „alte Herr“ auf eigene Faust ins Feld reisen, er hat ja so viele jüngere „Zeppeline“ im Krieg, die er gern mal besuchen möchte.

* Von 100 Schuß 91 Treffer. Ein deutscher Landwehrmann sandte vom östlichen Kriegsschauplatz aus eine Feldpostkarte nach Stettin, in der es nach der „Ostsee-Btg.“ u. a. heißt: Das Hafen und Jagen der ersten Tage hat nachgelassen. Zielbewußt und kalten Blutes steht mein altes Landwehrregiment dem Feinde gegenüber, wutentbrannt über die an Frauen und Kindern verübten Greuelstatten. Alles Leute von 30 bis 40 Jahren, alles Familienväter, und doch von einer Begeisterung, die jeder Beschreibung spottet. Kämpfen wir angreifen — Gnade Gott den Russen! Heldentaten von unbegrenztem Mut und Todesverachtung vollbrachten schon viele Patronen. Bei einem Übungsschießen auf 100 Meter gegen kleine Kugelscheiben bei hügeligem Gelände hatte mein Zug von 100 Schuß 91 Treffer!

Der Britenritt.

Da kamen sie geritten heran
Die stolzen britischen Helden,
Um unverzüglich mit Lufttelegraph
Triumph nach London zu melden.
Sie ritten heran, und der Michel, der lacht
So grimmig: „Nur Eile mit Weile!“
Und lange dauerte es wirklich nicht,
Da gab es die schönsten Reile.
Sie hatten sich um die Prügel gedrängt,
Nun sollen sie gründlich die haben;
Dann liegen sie mit dem Franzmann zusamm'
Schön bei einander im Graben.
In London aber der Englishman schreit:
„Was sind das für tolle Sachen.
„Goddam! Was fällt bloß den Deutschen ein,
Uns solche Blamage zu machen!“
Ja, höre, John Bull, du wußtest sonst stets
Für dich andere vorzuschieben,
Jetzt sollst du krummen dich selbst einmal
Unter wuchtigen deutschen Hieben.
Und ob du auch schreist von „Unkultur
Und deutschen Frevelstatten“,
Macht gar nichts, wir rechnen gründlich ab,
Dir wird was extra gebraten!

Einladung.

Wir laden hiermit unsere Vereinsmitglieder zur
Generalversammlung
auf Sonntag, den 30. August d. J., nachmittags
2 Uhr in das Rathaus dahier unter folgender Tagesordnung ergebenst ein.
1. Rechnungsablage pro 1913.
2. Bestimmung über Verwendung des Reingewinns.
3. Festsetzung der an die Mitglieder zu zahlenden Dividenden.
4. Sonstige Vereinsangelegenheiten, sowie Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Käzenelnbogen, den 18. August 1914.
Vorschuß- u. Kreditverein Käzenelnbogen.
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Der Direktor: **Der Kontrolleur:**
Stauch. H. Faust. [3553]